

Im argumentatorischen Sommerloch

Der Zoff um den neuen Standort für die Kantonsschule Wattwil war einmal überschaubar: Toggenburg gegen Linthgebiet, IG gegen IG, Unterschriften gegen Unterschriften. Inzwischen hat der Zwist eine neue Dimension angenommen. Er hat sich zu einem un schönen Parteiengenzänk entwickelt oder, wie die «Neue Zürcher Zeitung» treffend schrieb, zu einem politischen Sommertheater. Neue Fakten gibt es nicht, neue Argumente – zumindest sachliche – schon gar nicht. Woher auch? Stattdessen werden die immer gleichen Parolen hervorgebracht, angereichert mit kräftigen Seitenhieben über die Regions- und neuerdings eben auch über die Parteigrenzen hinweg. Es scheint, als würden schon die Messer für die nächsten Wahlen gewetzt.

Besonders giftige Pfeile wurden diese Woche von Vertretern der SVP und FDP aus dem Toggenburg über den Ricken geschossen. Zielscheibe war dabei nicht mehr die Classe politique des Linthgebiets an sich, sondern explizit die hiesigen Exponenten der CVP. Allen voran Kantonsrätin Yvonne Suter aus Rapperswil-Jona, Präsidentin der IG Pro Bildungsstandort Linthgebiet und hartnäckigste Kämpferin für die Kanti Linth. FDP und SVP werfen ihr und ihren Parteikollegen Unsachlichkeit, ja Unehrlichkeit vor, kritisieren, sie würden durch ihre politische Profilierungssucht die nötige Erneuerung der Kantonsschule verzögern. Dass SVP

Leitartikel



Marco Lügstenmann
Redaktor

und FDP gerade jetzt in die Offensive gehen, ist ein kluger Schachzug. Zum einen bestellen sie schon einmal das Terrain für die bereits angekündigte Diskussion in der Herbstsession des Kantonsrates. Zum anderen versuchen sie, ihre eigenen Leute aus der Schusslinie zu nehmen. Ein bisschen Empörung, ein sanfter Druck auf die Tränendrüse – Angriff ist die beste Verteidigung.

Die eigentlichen Hauptdarsteller im «Kanti-Theater» waren der Toggenburger SVP-Regierungsrat und Bildungschef Stefan Kölliker sowie der freisinnige Nesslauer Gemeindepräsident Kilian Looser. Letzterer rief mit seiner illegalen, aber vor allen Dingen naiven Herausgabe geheimer Regierungsdokumente an die Presse die Justiz auf den Plan. Das Theater wurde so auch ein bisschen zum Krimi. Kölliker seinerseits ist als Vorsteher des Bildungsdepartements und zeitweiliger Regierungspräsident zu einem grossen Teil mitverantwortlich für das einigermassen peinliche, monatelange Kommunikationsdebakel in Sachen Kantonsschule.

Ihm versucht die SVP nun doppelt und dreifach den Rücken zu stärken. Einerseits stellt die Volkspartei jetzt – ganze drei Monate nach dem endgültigen Standortentscheid der Regierung – Fragen über Abläufe und Zuständigkeiten innerhalb des Regierungsgremiums. Andererseits wirft sie der Exekutive kollektives Kom-

munikationsversagen vor. Die Botschaft ist klar: Fehler sind passiert, aber Kölliker ist – wenn überhaupt – nur Mitschuldiger. Ganz direkt angegriffen wird hingegen Köllikers Ratskollege Benedikt Würth, Volkswirtschaftsdirektor, Linthgebietler, CVPLer. Er hat mit seinem Vorschlag, bis zu 200 Schülerinnen und Schüler aus Rapperswil-Jona an die Kanti Auserschwyz nach Pfäffikon zu schicken, den Zorn der Toggenburger auf sich gezogen. Und wird jetzt, drei Monate später, von der SVP bezichtigt, mit seinen Plänen die Bildungschancen der Jugend beidseits des Rickens in Gefahr zu bringen. SVP versus CVP. Falls es einen Hahnenkampf zwischen Kölliker und Würth gibt, wird dieser spätestens jetzt nicht mehr nur am Sitzungstisch im St. Galler Regierungsgebäude ausgetragen.

Nun gilt es jedoch, den Fokus nicht zu verlieren. Noch immer unbeantwortet ist die Frage, wie genau die vertraulichen Akten ihren Weg in die Hände von Kilian Looser gefunden haben. Das hat die Regierung und nötigenfalls auch die Staatsanwaltschaft schleunigst aufzuklären. Danach können die Kantonsparlamentarier die Debatte neu aufnehmen. Hoffentlich haben sie bis dahin aus ihrem argumentatorischen Sommerloch herausgefunden. Vielleicht würde sich ein Besuch der Herbstsession dann auch für die Schülerinnen und Schüler der Kanti Wattwil lohnen.